

## IRMELA HIJIYA-KIRSCHNEREIT WAS VOM JAPANER ÜBRIG BLIEB

Transkultur – Übersetzung – Selbstbehauptung

2013, 300 Seiten, kt., zahlreiche farbige Abbildungen  
29,— EUR

ISBN: 978-3-86205-250-9

Die vorliegenden Essays erschließen einen transkulturellen Raum immer dichter werdender Verflechtungen zwischen Ostasien und Ameroeuropa. Dabei entpuppt sich Japan als vielfach verspiegelte Fremde, aus der uns Eigenes in multipler Brechung entgegentritt.

### INHALT

„Der japanische Sammler“ – Eine Einführung

#### I. Übersetzung, Über-Setzung

Von der Übersetzbarkeit japanischer Literatur · Warum Haiku? Zum unterschiedlichen Verständnis der Haiku-Dichtung in Japan und im Westen · Was heißt „japanische Literatur“ und wer liest sie eigentlich? Eine vorläufige Bilanz zu einem beherzten Versuch · T-Shirt-Texte und andere Inschriften

#### II. Literatur – transkulturell

Erzählte Erfahrung und literarischer Markt · Ein Traum von Fernstenliebe? Der literarische Verkehr zwischen Deutschland und Japan · Helldunkle Horizonte: Narrative Ausgriffe auf Berlin in der japanischen Belletristik · Lost in Translation oder: Was vom Japaner übrig blieb – Kulturkontakte, Übersetzungsprozesse und transkulturelle Perspektiven

#### III. Ästhetik und Nation

Die Ästhetik literarischer Landschaftsdarstellung: Zum Beispiel Weltuntergangsszenarien bei Mishima Yukio · Der patriotische Gaumen – Kulinarik und nationale Selbstbehauptung in Japan · Die vergessene Erinnerung – Nationale Identifikationsangebote in Kunst, Werbung und Straßenmode im Japan der Gegenwart · Schönheit und nationale Identität – Eine Skizze

#### IV. Japan in Asien

„Kriegsschuld, Nachkriegsschuld“: Vergangenheitsbewältigung in Japan · ‚Nanking‘ in der japanischen Literatur · Polaritäten, Obsessionen und das „Projekt Ostasien“: Die Globalisierung und ihre Vorgeschichte in Japan

**Irmela Hijiya-Kirschnerreit**, Professorin für Japanologie (Literatur- und Kulturwissenschaft) und Direktorin der Friedrich Schlegel Graduiertenschule für Literaturwissenschaftliche Studien an der Freien Universität Berlin. Zuvor Professuren an den Universitäten Hitotsubashi (Tokyo) und Trier. Von 1996 bis 2004 Direktorin des Deutschen Instituts für Japanstudien (DIJ) in Tokyo.

